№ 2. Donnerstag, den 4. Januar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube & Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Zur Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Mit der Annahme des Antrags Hompesch in der Reichstagssitzung vom 1. Dezember ist die Frage der Zulassung des Jesuitenordens — nicht einzelner Jesuiten — in dem ganzen Gebiete des Reichs auch für den Reichstag noch nicht abgethan. Der Antrag wird nach Neujahr noch eine dritte Lesung zu passiren haben. Die Erörterung der Sache ist also auch jetzt noch angezeigt und das um so mehr, als inzwischen die Behauptung des Antragstellers, daß die Aufhebung des Gesetzes gefordert werde als ein Akt der Gerechtigkeit gegen die katholische Kirche und gegen die Rechte des katholischen Volkes, in ein ganz neues Licht gerückt ist. Unter den Nachwirkungen des Kulturkampfs und bei der Rolle, welche das Zentrum in der öffentlichen Agitation spielt, ist der Anschein dafür, daß die Katholiken in Deutschland die Zulassung des Jesuitenordens, der seit über 20 Jahren aus dem katholischen Leben ausgeschieden ist, befürworten — freilich nur diejenigen Katholiken, die in den ultramontanen Vereinen und auf den Katholikentagen als Gefolgschaft des Zentrums auftreten. Zum Beweise dafür, daß das in Deutschland nicht immer so gewesen ist, wurde unlängst daran erinnert, daß in der Frankfurter Nationalversammlung die katholischen Mitglieder derselben sich gegen die Zulassung der Jesuiten ausgesprochen hätten. Die klerikale Presse hat in begreiflicher Erregung über diese unzeitgemäße Erinnerung den, wie sie sich von Anfang an hätte sagen müssen, erfolglosen Versuch gemacht, die Thatsache zu bestreiten. Herr August Reichensperger, der zu den Mitgliedern der Nationalversammlung gehörte, hat s[illegible]ießlich eine lange Erklärung veröffentlicht, [illegible] der er gegen die Unterstellung protesti[illegible]er im Jahre 1848 als Gegner der Je[illegible]ufgetreten sei, gleichwohl hat er m[illegible]cher Offenheit zugestanden, daß auch [illegible] einen Antrag, welcher den Jesuitenorden aus dem Gebiet des Reichs für alle Zeit verbannte, als mit dem Grundsatz des freien Assoziationsrechts unverträglich ansah, daß er aber auf der andern Seite damals die Niederlassung des Jesuitenordens in Deutschland nicht wünschte. „Nach den damaligen Verhältnissen, schreibt er, konnten die Jesuiten in absehbarer Zeit schwerlich selbst wünschen, in Deutschland sich niederzulassen.“ Herr A. Reichensperger war 1848 stellvertretender Vorsitzender der Gruppe, in der sich unter dem Vorsitz des Herrn v. Radowitz die „glaubenstreuen“ Katholiken der Paulskirche zusammengeschlossen hatten, um auf die Sanktionirung der Freiheit der katholischen Kirche und der Konfessionalität der Volksschule in den grundrechtlichen Bestimmungen der Verfassung hinzuwirken. Weder er selbst, noch irgend ein anderes Mitglied dieser Gruppe, der auch die Bischöfe von Breslau und Mainz angehörten, hat gegen eine Erklärung protestirt, welche General v. Radowitz am 24. August 1848 in der Paulskirche zur Beruhigung derjenigen abgab, die in der eröffneten Unabhängigkeit der katholischen Kirche eine eröffnete Thür, um den Jesuitenorden in Deutschland einzuführen, erblicken möchten. „Es ist Ihnen bekannt, sagte Herr v. Radowitz, daß die sichtbare katholische Kirche einen lebendigen Organismus darstellt, der an Haupt und Gliedern vollständig geordnet ist. Nur diese Ordnung ist wesentlich und nothwendig, alles andere ist vorübergehend, ist lediglich eine Aushülfe für augenblickliche Zwecke, für augenblickliche Bedürfnisse. Nun, meine Herren, der Jesuitenorden war im 16. Jahrhundert eine solche Aushülfe, um augenblicklichen Bedürfnissen der katholischen Kirche zu genügen . . . ein solches Bedürfniß besteht für Deutschland jetzt in keiner Weise. Der deutsche Episkopat, der deutsche Klerus bedürfen dieser Hülfe nicht, um ihre Aufgabe zu erfüllen, die deutsche Wissenschaft bedarf keiner Unterstützung dieser Art. Der Nutzen, welchen man sich aus dem Jesuitenorden für die katholische Kirche Deutschlands versprechen könnte, wird daher in gar keinem Verhältniß zu den tiefen Störungen und Gefahren stehen, welche seine Gegenwart hervorrufen müßten. Daher, m. H., ist es weder unser Wunsch, noch weniger unser Bestreben, den Jesuitenorden über Deutschland auszubreiten. Ja, obgleich wir uns gegen den Antrag erklären müßten, die allgemeine Kirchen- und Vereinsfreiheit durch gesetzliche Ausschließung irgend eines Ordens anzutasten, so würden wir dennoch, wenn uns von irgend einer Seite der Vorschlag entgegenträte, in irgend einem deutschen Lande den Jesuitenorden einzuführen, aus höherem Interesse der katholischen Kirche gegen die Ausführung eines solchen Planes uns mit vollster Entschiedenheit aussprechen.“ Angesichts dieser wohlformulirten Erklärung mag man ja sagen, daß die glaubenstreuen Katholiken der Paulskirche die sofortige Zulassung der Jesuiten in Deutschland preisgaben, um die Möglichkeit einer künftigen Einführung des Ordens unter dem Schilde der Vereinsfreiheit zu retten. Unter allen Umständen beweist aber Herr v. Radowitz, daß der Jesuitenorden nicht ein Bestandtheil des lebendigen Organismus der katholischen Kirche ist, sondern lediglich eine Aushülfe für augenblickliche Zwecke und Bedürfnisse. Die Herren Graf Hompesch u. Gen. hätten also die Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht als einen Akt der Gerechtigkeit gegen die katholische Kirche und des katholischen Volkes fordern, sondern den Nachweis führen müssen, daß die heutige katholische Kirche, deren Verhältniß zum Staat Graf Hompesch selbst als ein befriedigendes bezeichnet, einer solchen ausnahmsweisen Aushülfe bedarf; dieselbe Kirche, die ohne die Mitwirkung des Jesuitenordens den Kulturkampf zum glücklichen Ende geführt hat. Sollte der Kampf gegen die Sozialdemokratie als einer dieser Zwecke bezeichnet werden, so darf man wohl den Nachweis erwarten, daß in denjenigen Ländern, in denen der Jesuitenorden freie Bahn hat, wie z. B. in Belgien, Frankreich und Spanien, die Sozialdemokratie, Anarchismus usw. machtlos sind. So lange das nicht geschieht, kann man sich nicht darüber wundern, daß die Mehrzahl der Nichtkatholiken in Deutschland keine Neigung zeigen, eine Vereinigung zuzulassen, die dem Gedanken, daß alle Nichtkatholiken Ketzer sind, den möglichst schroffen Ausdruck giebt; wenigstens so lange nicht, als nicht durch die Gesetzgebung freie Bahn für den Kampf der religiösen Ueberzeugungen geschaffen ist. Und vor Allem wird man sich darüber klar werden müssen, daß die Regierungen, wenn sie den reichsgesetzlichen Ausschluß des Jesuitenordens rückgängig machen, damit auch die Verpflichtung übernehmen, die thatsächlichen Hindernisse zu beseitigen, welche in Württemberg und Sachsen in der Verfassung; in Preußen, Baiern und Baden in der Gesetzgebung auch nach Aufhebung des Reichsgesetzes von 1872 bestehen bleiben würden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar.

— Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Neujahrstage früh in Begleitung des Prinzen und der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen, welche im Neuen Palais eingetroffen waren, mittelst Sonderzuges nach Berlin und fuhren nach dem königlichen Schlosse, woselbst um 10 Uhr feierlicher Gottesdienst in der Schloßkapelle abgehalten wurde. Unmittelbar nach dem Gottesdienste begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nebst Gefolge von der Kapelle des königlichen Schlosses nach dem Weißen Saale des Schlosses, woselbst die Gratulations-Kour stattfand. Nach der Kour begab sich der Kaiser um zwölf Uhr zur Parole-Ausgabe nach dem Zeughause, sprach dort die kommandirenden Generale an und nahm die Rapporte der Leib-Regimenter, sowie militärische Meldungen entgegen. Die Frühstückstafel fand dann im königlichen Schlosse gegen 2 Uhr statt. Um 3 Uhr Nachmittags unternahm der Kaiser in Begleitung des Prinzen Heinrich eine Ausfahrt und besuchte dann die am Hofe beglaubigten Botschafter, ferner den Generaloberst v. Pape, den Reichskanzler Grafen Caprivi, den kommandirenden Admiral und die kommandirenden Generale des Garde- und 3. Armeekorps. Am Abend besuchte das Kaiserpaar die Vorstellung im Opernhause. Dienstag Vormittag hörte der Kaiser einen Vortrag des Ministers der Landwirthschaft. Am Abend fand aus Anlaß der Anwesenheit der kommandirenden Generale im Neuen Palais eine Festtafel statt.

— Von einer politischen Ansprache des Kaisers bei den Neujahrsempfängen ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Beim Empfang der Generalität soll der Kaiser nach der „Nat.-Ztg.“ sich befriedigt über die Entwickelung des deutschen Heerwesens im abgelaufenen Jahre geäußert haben. Bei der Kour wurde bemerkt, daß sowohl der Kaiser als die Kaiserin den Grafen Caprivi durch Ansprachen auszeichneten.

## Feuilleton.

### „Sühne“.

Original-Novelle von Konrad Telmann.

(Nachdruck verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

Am Thatorte selbst waren keinerlei Spuren vorgefunden worden, welche auf einen stattgehabten Kampf zwischen dem Thäter und seinem Opfer hätte schließen lassen. Planck mußte sofort aus dem Hinterhalt niedergeschossen worden sein, sofort mußte er den Geist aufgegeben haben. In dem sandigen Waldboden waren überhaupt keinerlei Fußspuren zurückgeblieben, die auf eine Fährte hätten leiten können. Nur sonderbarerweise war unweit von dem Thatorte, dicht neben einem kleinen, aus der Regenzeit der letzten Wochen übrig gebliebenen Tümpel, wo das Erdreich feucht war, der Abdruck einer Fußspur entdeckt worden, und diese Spur rührte von einem zierlichen, schmalen Damenschuh her. Es lag nahe, daß man voraussetzte, diese Fußspur stehe mit der blutigen That in keinem geringsten Zusammenhang, sondern sei nur zufällig dort noch vorhanden gewesen, da sie sich in dem nassen Boden wohl eine Weile erhalten haben konnte. Der Stadtwald diente gerade den besseren Familien der Stadt und besonders in der Frühlingszeit zur [illegible]ägigen Promenade und die Spur eines [illegible]Damenfußes darin konnte wahrlich nicht auffallen. Dennoch war der Abdruck des Fußes genau auf dem Papier nachgezeichnet worden und das Papier befand sich bei den Akten. Weitere Folgerungen hatte man nicht daran geknüpft.

Unter solchen Umständen trat ich in diese Untersuchungssache „wider Unbekannt“ ein und kam zu dem Schlusse, daß meinem ungeübten Scharfsinn wohl schwerlich gelingen werde, was vor mir ein erfahrener Richter und ein gewandter Kriminalbeamter vergeblich versucht hatten. Dennoch gab ich nach einer vorübergehenden Muthlosigkeit die Hoffnung noch nicht ganz auf, schließlich doch etwas Licht in dies Dunkel zu bringen. Das den jungen Juristen fast immer eigene Interesse an den Kriminalfällen war bei mir in besonders hohem Maße ausgebildet und ich hatte keine Ruhe eher, als bis ich mich von der Nutzlosigkeit aller meiner Versuche überzeugt haben würde.

Die schon von meinem Vorgänger aufgestellte Vermuthung, daß der Mord von einem Fremden verübt worden, erschien mir nicht unbegründet. Und da kein Raubmord vorlag — denn man hatte die sämmtlichen, freilich kaum nennenswerthen Habseligkeiten Plancks unangerührt bei der Leiche vorgefunden — handelte es sich nach meiner Kombination um einen Akt der Rache oder Feindschaft, der von einem früheren Gegner begangen war. Man mußte also, was nach meiner Auffassung bisher viel zu wenig geschehen war, in Plancks Vorleben nach Gründen forschen, die ihm die Todfeindschaft oder das Rachegelüst irgend eines Gegners zugezogen haben konnten, dem sich eine so blutige That zutrauen ließ. Auf diese Art ergaben sich sicherlich allerlei Anhaltspunkte für neuen Verdacht. Jedenfalls versuchte ich es, auf solchem Grunde zunächst einmal weiter zu bauen. Das verursachte nun eine Menge von Schreibereien nach allen möglichen Weltgegenden hin und brachte so zunächst die eigentliche Untersuchung ins Stocken, die ich aber trotzdem in aller Stille fortsetzen ließ, soweit ich es vermochte. Die Polizei mußte dauernd scharf vigiliren und besonders auf etwa in den Wirthshäusern von halb oder ganz betrunkenen Gästen gelegentlich hingeworfene Aeußerungen fahnden. Auch setzte ich durch, daß die Gemeindevertretung eine namhafte Belohnung für denjenigen ausschrieb, der den Thäter namhaft oder auch nur die Thäterschaft eines bestimmten Individuums würde glaubhaft machen können. Die Staatsanwaltschaft hatte ihrerseits schon eine ähnliche Bekanntmachung erlassen. So war die allgemeine Aufmerksamkeit wieder lebhafter auf den merkwürdigen Fall hingelenkt worden und der allseitigen Unterstützung konnte ich in meinen Bestrebungen sicher sein.

Während dieser Vorgänge in meiner amtlichen Thätigkeit hatte ich nicht versäumt, denjenigen, deren Gerichtsbehörde sich in meinem armen Selbst verkörperte, auch menschlich näher zu treten, soweit das die Sitte irgend erforderte. Ich hatte Besuche gemacht und empfangen, war eingeladen worden und betheiligte mich des Abends hin und wieder am Stammtische im Honoratiorenstübchen des „Schwarzen Greifen“. Viel lohnende Bekanntschaften hatte ich dabei nicht gemacht. Ich fand recht wackere und ehrenwerthe Männer, die ihrem Beruf mit Treue und Bedächtigkeit nachgingen, ohne viel nach den Zeitläufen und Welthändeln zu fragen, Männer, die im allgemeinen viel lieber hörten, als sprachen, und den Mund eigentlich nur zum Essen und Trinken aufmachten. Die Frauen sprachen dafür um so mehr. Aber was sie sprachen, kam über das kleinstädtische alltägliche Einerlei nicht viel hinaus, innerhalb dessen ihre Interessen sich bewegten, und der Klatsch blühte allerorten. Eine Garnison besaß das Städtchen nicht, das zum guten Theil von Ackerbürgern bewohnt wurde und den Geist der Neuzeit ängstlich von seinen Mauern abzuwehren bestrebt war. Mit meinen großstädtischen Ansprüchen und Gewohnheiten kam ich mir hier also recht vereinsamt vor, zumal ich nicht meinen satirischen Launen einmal die Zügel je durfte schießen lassen, um mir nicht Feinde zu verschaffen, deren Leumundszeugniß meinem späteren Fortkommen hätte hinderlich sein können. Mit dem Bürgermeister, der, ein ehemaliger Feldwebel, es mit der deutschen Grammatik nicht allzu strenge nahm, aber jedesmal, wenn er einen Schnitzer gemacht hatte, in ahnungslos abwehrendem Zorn um sich blickte, war ohnehin nicht zu spaßen. Noch übler wurde meine Lage dadurch, daß er eine eben herangeblühte Tochter besaß, und daß man mein Erscheinen in der Stadt als einen Wink des Himmels zu betrachten schien, der mich dieser Tochter zum Gatten bestimmt hatte. Die Sache schien bereits als abgemacht zu gelten, noch ehe ich Fräulein Dorothea Wetzler überhaupt mit Augen gesehen hatte, denn schon in dieser Zeit ließ man es an mehr und minder versteckten Anspielungen auf mein demnächstiges Eheglück nicht fehlen. Später hatte ich auch noch das Unglück, der jungen Dame selber nicht zu mißfallen, und mußte nun, da sie mir ihrerseits keinerlei wärmere Gefühle einzuflößen vermochte, künstlich genug, zwischen beleidigender Unfreundlichkeit und der Gefahr, unberechtigte und unerfüllbare Hoffnungen zu erwecken, in meinem Verkehr mit der Bürgermeisterfamilie die Mitte halten.

(Fortsetzung folgt.)

Zugleich meldet der Hofberichterstatter, daß Graf Caprivi vom Kaiser wie von der Kaiserin mit besonders herzlichem Händedruck begrüßt wurde. Ein Händedruck wurde auch dem Präsidenten des Staatsministeriums, Grafen Eulenburg, zu Theil, dann dem Generalfeldmarschall Grafen Blumenthal und dem Präsidenten des Reichstags, v. Levetzow.

— 88 Abgeordnetete gehören zugleich dem Reichstag und dem preußischen Abgeordnetenhause an. Es sind dies 14 Konservative, 6 Freikonservative, 16 Nationalliberale, 39 Zentrumsmänner, 4 Polen, 6 Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei, 1 der Freisinnigen Vereinigung und 2 Fraktionslose.

— Deutsch-spanischer Handelsvertrag. Das zwischen der deutschen und der spanischen Regierung für den Monat Januar vereinbarte Handels-Provisorium ist nach dem „Reichsanzeiger" am 30. Dezember in Madrid unterzeichnet worden.

— Auch in Rußland giebt es hartnäckige Gegner eines mit Deutschland abzuschließenden Handelsvertrages und ein großer Theil der russischen Presse hat sich in den Dienst dieser Gegner gestellt. Soeben ventilirt die russische Presse eifrigst die Streitfrage, ob die Getreideausfuhr gefördert oder erschwert werden müsse. Die Gegner des Handelsvertrages plädiren für das letztere, weil dann erstens der Bauer sein Getreide selbst essen könne und zweitens das Getreide für den inländischen Konsum billiger werden würde. Man stützt sich dabei noch der „P. Z." auf die Behauptung, daß Rußland nicht Ueberfluß an Getreide habe, sondern dasjenige, was es ausführe, eigentlich für seinen eigenen Bedarf nöthig habe.

— Die Preßthätigkeit des Fürsten Bismarck in den „Hamburger Nachrichten" wird in dem „Neuen Wiener Journal", wie folgt geschildert: Es besteht ein täglicher schriftlicher und Depeschenverkehr zwischen dem Fürsten Bismarck und den „Hamb. Nachr." In Friedrichsruh vermittelt denselben Dr. Chrysander, Sekretär des Fürsten, bei den „Hamb. Nachr." der Redakteur Dr. Hofmann. Letzterer studirt die Zeitungen und die große Zahl der Einsendungen an die „Hamb. Nachr.", jedoch nur die auf den Fürsten Bismarck betreffenden Auslassungen. Es werden Ausschnitte angefertigt, manchmal auch ganze Zeitungsnummern ausgewählt und diese gehen, sorgfältig verpackt, täglich durch expressen Boten nach Friedrichsruh. Hier öffnet Dr. Chrysander das Packet und liest dem Fürsten, während dieser auf dem Sopha sitzt und die Pfeife raucht, sämmtliche Artikel vor. Nach Verlesung eines Ausschnittes, den er sich oft reichen läßt, um ihn noch einmal zu studiren, macht der Fürst dazu seine markanten Bemerkungen, entweder mündlich, die Dr. Chrysander schnell darunter schreibt, oder schriftlich mit einem seiner großen Bleistifte. Oft ist auch ein besonderer Brief des Dr. Chrysander an die Redaktion erforderlich, um Einzelheiten zu erörtern. Das ganze Material wird täglich aufgearbeitet und ist dies eines der wichtigsten Tagesgeschäfte des Fürsten. Dann wird Alles in einen dicken Brief gepackt und an die „Hamburger Nachr." geschickt. Mitunter aber bittet Fürst Bismarck den Redakteur Dr. Hofmann durch Telegramm oder Brief um seinen umgehenden Besuch. Nach dem Ergebniß dieses Besuchs wird dann ein Leitartikel im Bismarck'schen Sinne geschrieben. Theils bringt Dr. Hofmann fertig ausgearbeitete kleinere Sachen nach Hamburg mit, theils diktirt er einem Stenographen und einem Sekretär die Leiter.

— Die Auswechselung der Ratifikationen zu dem Handels-, Zoll- und Schifffahrtsvertrage zwischen dem Reiche und Rumänien hat am Dienstag im Auswärtigen Amte den Staatssekretär Herrn Freiherrn von Marschall und den rumänischen Gesandten Herrn Ghika stattgefunden.

— Wie die Landräthe trotz des Eulenburg'schen Erlasses gegen die Handelsverträge und den Reichskanzler agitiren, hat eine Versammlung in Wolmirstedt gezeigt. Nach dem Bericht der „M. Z." wurde diese Versammlung von dem Landrath v. Hasselbach eröffnet. Dieser erklärte es für nothwendig, von einem Redner des Bundes der Landwirthe, Frank aus Berlin, einen Vortrag zu hören. Leider, so meinte der Herr Landrath, hätten wir keinen Fürst Reichskanzler mehr. Der Landrath rühmte den Landtagsabgeordneten des Kreises, Gutsbesitzer Hosang, weil er zu den 12 Nationalliberalen gehört habe, die gegen die kleinen Handelsverträge gestimmt haben. In Gegenwart des Landraths hielt alsdann der Wanderredner Frank aus Berlin einen heftigen Vortrag gegen den rumänischen Handelsvertrag. Der Landwirthschaft bringe der Weihnachtsmann nichts als „einen faulen Appel". Dieser werde der Landwirthschaft mit dem rumänischen Handelsvertrag ins Gesicht geworfen. Alle neueren Gesetze seien nur dem schreienden Spekulantenthum zu Gute gekommen, nicht der Landwirthschaft. Man müsse als große Masse der Regierung mit energischen Forderungen kommen. An der Diskussion betheiligte sich auch der Herr Landrath wieder und wurde auf seinen Vorschlag eine Gruppe des Bundes der Landwirthe in Wolmirstedt gebildet.

---

# Ausland.

## Oesterreich-Ungarn.

In Ungarn begrüßte anläßlich des Jahreswechsels die liberale Partei den Ministerpräsidenten Dr. Wekerle. Der Ministerpräsident erklärte in seiner Antwort, die Regierung wolle Reformen im Geiste der liberalen Traditionen durchführen. Die Reformen würden die Konfessionen nicht verletzen, die Rechte der Kirche nicht beeinträchtigen, vielmehr neue Garantien für wahre Religions- und Gewissensfreiheit schaffen. Die gesicherte politische Lage und friedliche auswärtige Beziehungen ermöglichen eine ausgreifende kräftige Thätigkeit für die innere Reorganisation. Die Regierung werde entschieden und unentwegt die Fahne des Liberalismus hochhalten und dieselbe, falls ein Kampf nothwendig sein sollte, makellos bewahren. Die Rede wurde stürmisch akklamirt. Neuere Meldungen aus Budapest berichten über den vortheilhaften Eindruck, den die Rede Wekerles im Lande gemacht habe. Alle Zeitungen besprechen die Neujahrsrede und bezeichnen dieselbe als eine hervorragende Kundgebung der Regierung, welche nicht verfehlen wird, überall den günstigsten Eindruck hervorzurufen. Dagegen prophezeien die Blätter der Opposition, daß die kirchenpolitischen Vorlagen kaum in Kraft treten werden.

## Italien.

Der König empfing anläßlich des Jahreswechsels Deputationen des Senats und der Kammer. Dabei soll der König der Hoffnung Ausdruck gegeben haben, daß es durch eine Vereinigung aller Parteien nicht schwer sein werde, die Schwierigkeiten des Augenblicks zu überwinden. In Bezug auf die Lage in Sizilien habe König Humbert Worte wahrer Sympathie für die dortige Bevölkerung geäußert und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß durch ein weises Vorgehen der Regierung unter Mithilfe des Parlaments die Verhältnisse auf Sizilien gebessert werden könnten. Der König fügte hinzu, er hoffe dies um so mehr, als das Jahr 1894 unter den sichersten Zeichen des Friedens noch außen beginne; dies werde die Lösung der inneren Fragen erleichtern.

Die Freisprechung der Mörder von Aiguesmortes fährt fort in der Presse wie im Publikum lebhafte Verstimmung hervorzurufen. Die „Tribuna" erklärt, es sei unter der Würde der italienischen Regierung, die Angelegenheit betreffs der Entschädigung der Opfer von Aiguesmortes wieder aufzunehmen. „Folchetto" giebt der Regierung den Rath, die von Frankreich offerirten 400 000 Franks zu verweigern; das Blatt sagt, die Summe solle noch nicht akzeptirt werden, denn es sei gut, daß gewisse Rechnungen einen Aufschub erfahren. „Chisciotte" schreibt, das Urtheil von Aiguesmortes sei von dem Hasse inspirirt, welchen Frankreich gegen Italien hegt. Italien werde von Frankreich als Vertheidiger der deutschen Okkupation im Elsaß betrachtet. In Turin wird eine große Volkskundgebung gegen das Verdikt des französischen Schwurgerichts vorbereitet. Die Demonstranten verlangen, daß die italienische Regierung jedwede Entschädigungssumme zurückweise und ihrerseits vom Parlament die Unterstützung der Wittwen und Waisen der in Frankreich hingeschlachteten Italiener erwirke. — In Genua wurden Steine gegen das Wappen des französischen Konsulats geschleudert. Zwei Attentäter sind verhaftet.

Aus Sizilien sind neue Hiobsbotschaften eingetroffen. In Castelvetrano erzwang eine mit Pistolen, Karabinern und Sicheln bewaffnete Volksmenge die Freilassung mehrerer verhafteten Rädelsführer. Alsdann dekretirte die Menge die Absetzung des Bürgermeisters, an dessen Stelle sie den Präsidenten des loyalen Arbeiterbundes setzte. Die kluge Haltung des Militärs vermied ein Blutvergießen. In einer großen Anzahl anderer Kommunen brachen gestern gleichfalls Unruhen aus. In Campobello wurden die Oktroiämter, das Rathhaus, Steueramt, Gericht und das Telegraphenamt angezündet. In Camporeale, wo eine aus achthundert Männern und Weibern bestehende Menge dasselbe zu thun versuchte, verhinderten die sozialistischen Führer eine Katastrophe mit eigener Lebensgefahr. In Partinico wurde gestern ein ausgebrochener Putsch mit einem Bajonetangriff niedergeschlagen.

## Spanien.

Die Königin unterzeichnete eine Verordnung, durch welche Frankreich, Oesterreich, Deutschland, Dänemark, England und Italien die Vortheile des sich aus den Handelsverträgen mit der Schweiz, Schweden-Norwegen und Holland, welche am 1. d. M. in Kraft traten, ergebenden Vertragstarifes gewährt werden. — Wie der „Temps" aus Barcelona erfährt, hätten die dort inhaftirten anarchistischen Rädelsführer Selbstmordversuche gemacht. In Barcelona sei ein Italiener Namens Vaccerini verhaftet worden, bei dem Papiere vorgefunden worden seien, aus denen seine Mitschuld an dem Attentat in dem Teatro Liceo hervorgehe. Dasselbe Blatt meldet aus Madrid, von dem Expeditionskorps in Melilla würden ehestens 13 000 Mann in die Heimath zurückkehren und nur 9000 Mann unter dem Kommando des Generals Marcias daselbst verbleiben. Die Ausgaben für die Expedition hätten bisher 35 Millionen betragen. Spanien werde von dem Sultan von Marokko als Entschädigung nur 25 Millionen verlangen; die übrigen 10 Millionen würden in das ordentliche Budget eingestellt werden.

## Frankreich.

Die in Paris und in der Provinz vorgenommenen Haussuchungen sind das Ergebniß der allgemein gegen die Anarchisten getroffenen Maßnahmen. Bei den Haussuchungen in Montlucon wurden Explosivstoffe vorgefunden. Fünf Anarchisten wurden verhaftet. In Breste wurden 7, in Croix 5 Anarchisten festgenommen. In Nizza fanden bei 15 italienischen Anarchisten Haussuchungen statt, in Folge deren die Anarchisten sofort ausgewiesen wurden. Die im Departement Rouen vorgenommenen Haussuchungen führten zur Verhaftung von sechs Anarchisten. Die hier vorgenommenen Haussuchungen betrugen 43. Das Journal „Père Peinard" ist mit Beschlag belegt worden. Die in den Provinzen vorgenommenen Haussuchungen belaufen sich auf mehrere Hunderte. 64 der Verhaftungen sind aufrecht erhalten worden. Die verhafteten Anarchisten wurden sofort den Gerichten übergeben.

Der Prozeß von Angoulême wegen der von französischen Arbeitern gegen italienische Arbeiter von Aigues-Mortes verübten Metzeleien hat einen überraschenden Ausgang genommen. Sämmtliche Angeklagte wurden nämlich, wie schon berichtet, von den Geschworenen freigesprochen. Man wird kaum fehl gehen in der Annahme, daß bei dem Spruch der Geschworenen politische Motive den Ausschlag gegeben haben. Die Angeklagten haben zum Theil selbst zugegeben, verwundete Italiener mit Knütteln todtgeschlagen zu haben, und trotzdem Freisprechung! Von der französischen Presse ist es bisher allein der „Figaro", der sich des Schamgefühls nicht ganz erwehren kann. Der „Figaro" bezeichnet die Freisprechung der Angeklagten als verblüffend; die Angeklagten selbst wollten nicht glauben, daß sie freigesprochen seien; die Geschworenen, sagt der „Figaro", hätten ihre Pflicht als Ehrenmänner verletzt durch ein Verdikt, das die Unparteiischen aller Länder scharf verurtheilen werden. — Von den sonstigen größeren und angesehenen Blättern bedauern das „Journal des Debats" und der „Gaulois" zwar den Freispruch, betonen aber, daß die Geschworenen sich nicht durch politische Motive hätten leiten lassen, sondern nicht genügende Klarheit über die wahren Urheber des Konflikts gewonnen hätten. Der „Matin" meint gar, die Anwesenheit des italienischen Generalkonsuls bei dem Prozeß in Angoulême habe gewiß wesentlich zu der Entscheidung der Geschworenen beigetragen. — Die Hetzblätter gemeinster Sorte „Libre Parole" und „Intransigeant" billigen dagegen die Freisprechung.

Wahrscheinlich ermuthigt durch den Spruch der Geschworenen hat der boulangistische Deputirte Mery eine Liga zum Schutze der nationalen Arbeit gegründet mit der Devise: „Keine fremden Arbeiter in unseren Werkstätten, keine fremden Erzeugnisse in unseren Geschäften."

## Rußland.

Nach dem vorläufigen Bericht über die Staatskassen betrug in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober 1893 die gesammte Einnahme 773 615 000 Rubel gegen 794 866 000 Rubel im Vorjahre, die gesammte Ausgabe 703 997 000 Rubel gegen 734 728 000 Rubel im Vorjahre.

## Rumänien.

Der deutsch-rumänische Handelsvertrag ist von der rumänischen Kammer mit 75 gegen 3 Stimmen angenommen worden. Auch der rumänische Senat nahm am Dienstag den Handelsvertrag mit 63 gegen 1 Stimme an.

## Griechenland.

Ein Dynamit-Attentat ist am Sonnabend gegen die griechische Deputirtenkammer verübt worden. Auf die Terrasse der Deputirtenkammer wurde ein mit Dynamit gefüllter Behälter geschleudert und explodirte; die Kammer setzte indessen ihre Sitzung fort. Die später vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Inhalt des geschleuderten Gegenstandes wenig gefährlich war, da nur eine geringe Menge Dynamit in der Bombe enthalten war.

## Asien.

Nach einer Meldung aus Yokohama kam es bei der Eröffnung des Parlaments am 29. v. M. zu äußerst stürmischen Szenen. Die Regierung vertagte deshalb das Parlament bis zum 12. Januar. Durch ein am 30. v. M. veröffentlichtes Reskript wurde dann das Parlament aufgelöst. Man erwartet einen hitzigen Wahlkampf.

## Amerika.

Der Mörder des Bürgermeisters Harrison von Chicago, Patrick Prendergast, ist am Sonnabend zum Tode am Galgen verurtheilt worden. Als dem Mörder das Urtheil verkündigt wurde, brach er im Gerichtssaal zusammen. Zwei Gefängnißwärter mußten ihn in seine Zelle zurücktragen.

---

# Provinzielles.

d. Kulmer Stadtniederung, 1. Januar. In der evangelischen Gemeinde Gr.-Lunau wurden im verflossenen Jahre 182 Kinder geboren, 94 Knaben, 88 Mädchen. 132 Personen verstarben, darunter 40 über 14 Jahre. 34 Paare wurden getraut. Da wegen Diphtheritis im Pfarrhause der Konfirmandenunterricht einige Wochen ausfallen mußte, wird derselbe wieder den 2. Januar cr. beginnen.

**Neuteich,** 1. Januar. Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre Kampagne mit Schluß des alten Jahres beendet. Es sind ungefähr 700 000 Zentner Rüben verarbeitet, die einen Ertrag von über 70 000 Zentner Zucker gegeben haben. In Folge der Erschließung mehrerer Ortschaften durch die Kleinbahn Neuteich-Gr. Lichtenau-Neukirch ist die Rübenmenge gegen die Vorjahre um ein Drittel gestiegen. Bei den niedrigen Getreidepreisen wird auch für 1894 ein großes Areal mit Rüben bestellt werden.

**Konitz,** 29. Dezember. Gestern fand die letzte diesjährige Sitzung der Stadtverordneten statt; es wurde u. a. ein Schreiben des Rendanten Dörffer verlesen, in welchem mitgetheilt wird, daß in der Kommunalkasse ein so geringer Bestand vorhanden sei, daß von diesem die Gehälter an die Beamten am 1. Januar nicht gezahlt werden können, und um 10 000 M. Zuschuß ersucht wird. Es wurde, wie wir im „Ges." lesen, beschlossen, diese 10 000 M. zu leihen und dem Rendanten zu überweisen.

**Lautenburg,** 29. Dezember. Ein Prozeß um neun Pfennige ist von dem hiesigen Amtsgericht zu Gunsten des Verklagten entschieden worden. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Fleischer W. kaufte von dem Eisenhändler C. eine Wagenachse, welche 62½ Pfund wiegen sollte. Der Käufer wog die Achse bei sich zu Hause nach und ermittelte auf seiner Waage nur ein Gewicht von 62 Pfund. W. brachte darauf für das fehlende halbe Pfund von dem Kaufgelde 9 Pf. in Abzug, was der Verkäufer sich nicht gefallen lassen wollte und einen Prozeß anstrengte. Der Kläger vermochte jedoch nicht eidlich zu erhärten, daß die Achse thatsächlich 62½ Pfund gewogen hat. Und so erfolgte nach zwei Verhandlungsterminen die kostenpflichtige Abweisung. Die Kosten betragen natürlich nicht 9 Pf, sondern vielleicht 90 Mark.

**Dt. Eylau,** 31. Dezember. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten kam es zu folgendem Zwischenfall. Nach Eröffnung der Sitzung brachte Herr Eppinger den dringlichen Antrag ein, den durch 5 Stadtverordnete am 23. d. Mts. schriftlich beim Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Rechtsanwalt Hein gestellten Antrag, betr. die Prüfung der Stadtverordnetenwahlen, zum 1. Punkt der Tagesordnung zu erheben. Der Stadtverordneten-Vorsteher entzog Herrn Eppinger das Wort und einem dringlichen Antrage des Stadtverordneten Hauer wurde auch nicht stattgegeben. Die Stadtverordneten der Bürgerpartei entfernten sich darauf und es mußte deshalb die Sitzung als beschlußunfähig aufgehoben werden. Der Stadtverordneten-Vorsteher erklärte später, daß er dem Antrag des Herrn Eppinger nicht stattgeben konnte, da die Einspruchsfrist noch nicht vorüber sei.

**Goldap,** 27. Dezember. Der Kreistag hat in seiner letzten Sitzung bezüglich des Ausbaues einer Sekundärbahn von hier nach Angerburg resp. Stallupönen den einstimmigen Beschluß gefaßt, das zum Ausbau erforderliche Gelände innerhalb der Goldaper Kreisgrenze der Staatsregierung unentgeltlich und kostenfrei zum Eigenthum zu übergeben.

**Aus Littauen,** 1. Januar. In verschiedenen Bezirken L[illegible] wird noch immer über mangelhaften Schulb[illegible]gt. Besonders traurig ist es damit bei der [illegible] Bevölkerung in manchen ländlichen Bezirk[illegible], in denen für manche gerade nicht zu umfang[illegible]hule in einem Monat allein mitunter an 20 S[illegible]befehle zu erlassen sind. Da bei der thatsächlichen Armuth der Betroffenen an Bezahlung der Strafe mit mindestens 0,25 M. pro Versäumnißtag nicht zu denken ist, so wird die Strafe in der Regel im Amtsgefängniß abgebüßt, ohne daß dadurch in den meisten Fällen eine Besserung herbeigeführt würde, da solche Kinder zur Wartung und Pflege ihrer kleineren Geschwister bei Abwesenheit der arbeitenden Eltern gebraucht werden oder aus Mangel an Nahrung, genügender Kleidung und dergleichen von der Schule fern bleiben.

**Memel,** 31. Dezember. Rechtsanwalt Schlepps in Heydekrug, welcher seit einiger Zeit in mißliche Vermögensumstände gerathen war, versuchte sich und seine Frau durch Strychnin zu tödten. Da das Gift nicht schnell genug wirkte, so erschoß sich Herr Schlepps. Seine Frau wurde durch Anwendung geeigneter Mittel dem Leben erhalten.

**Bromberg,** 1. Januar. Die Sektion der Leiche der durch den Schiffsgehilfen Hohm ermordeten kleinen Gatza hat die Angaben des Lustmörders im vollen Umfange bestätigt. Darnach ist das Kind zunächst vergewaltigt und dann demselben der Schädel zerschmettert worden. Der Mörder rannte mit dem Kinde, welches er, nach verübter Vergewaltigung, auf den Armen trug, um es nach dem Kanal zu bringen, seitwärts den Kopf desselben vorstreckend, gegen einen Pappelbaum und versetzte dadurch dem Kinde den Todesstreich. Außerdem trug der Leichnam noch Zeichen am Halse, wonach der Mörder das arme Wesen zu strangulliren versucht hat.

---

# Lokales.

Thorn, 3. Januar.

— [Personalien.] Dr. Schnier, Stabs- und Bataillonsarzt vom 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 144 zum Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Garnison-Arzt in Thorn ernannt.

— [Kaisermanöver.] Wie nunmehr festzustehen scheint, wird das Kaisermanöver in der That in Ostpreußen abgehalten werden. Wie die „K. H. Z." erfährt, wird dasselbe mit einer Parade in Königsberg seinen Anfang nehmen, und in einer großen Parade bei Heiligenbeil seinen Abschluß finden. Das hierzu zur Verwendung gelangende Kavalleriekorps, daß zunächst aus den Divisionen des 1. und 17. Armeekorps besteht, dürfte noch durch weitere Regimenter verstärkt werden.

— [Anträge auf Zurückstellung von Militärpflichtigen] von der Einstellung zum Militärdienst müssen von den Betheiligten vor dem Musterungsgeschäft oder bei Gelegenheit desselben angebracht werden. Es kann daher nur dringend gerathen werden, etwaige Reklamationen sobald als thunlich, am besten schon im Laufe des Januar an geeigneter Stelle anzubringen.

— [Eisverhältnisse an den Küsten.] Eine bemerkenswerthe Einrichtung, welche nicht allein der Kriegsmarine, sondern auch der Handelsschifffahrt, sowie der Küstenfischerei zu Gute kommen wird, ist nach der „D. Z." von der Marineverwaltung getroffen worden. Es sollen nämlich fortan während der Eisperiode jedes Winters durch die neuerrichteten Küstenbezirksämter täglich kurze Berichte über die Eisverhältnisse an den deutschen Küsten und in deren Fahrwasser veröffentlicht werden. Von den sechs neu geschaffenen Küstenbezirken umfaßt der erste die Küste von Ost- und Westpreußen und ist der Inspektion des Korvetten-Kapitäns z. D. Darmer in Neufahrwasser unterstellt.

— [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat Januar geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild und Wildkälber, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne 2c., Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

— [Postkarten-Umtausch.] Es kommt häufig vor, daß Postkarten, welche mit einer Freimarke versehen sind, verschrieben, beschmutzt oder sonst irgendwie unbrauchbar werden. Einem großen Theile unserer Leser dürfte es wohl von Interesse sein zu erfahren, daß derartige Postkarten am Schalter gegen neue umgetauscht werden, wenn die Freimarke noch völlig unbeschädigt ist.

— [Ein gemüthlicher Weltuntergang.] Die angebliche Falb'sche Ankündigung, die Erde werde im Jahre 1899 in Folge des Zusammenstoßes mit einem Kometen untergehen, hat bereits geist- und erfindungsreiche Leute veranlaßt, Vorkehrungen zu treffen, durch welche eine Rettung des Menschengeschlechts herbeigeführt werden kann. In erster Linie ist hier der auch in unserer Stadt bekannte „Konstrukteur lenkbarer Luftfahrzeuge," Hermann Ganswindt zu nennen, der jetzt in öffentlichen Anzeigen „zum letzten Male" Theilhaber für sein Flugapparat-Unternehmen sucht. In einer Reklame, die in einigen Blättern veröffentlicht wird, heißt es wörtlich: „Angesichts der von Prof. Falb unserer Erde prophezeiten schweren Stunde im November 1899 gewinnen die Darlegungen Ganswindt's über sein Weltenfahrzeug, welches übrigens mit dem im Bau begriffenen Flugapparat desselben Erfinders nicht zu thun hat, plötzlich eine tiefere Bedeutung; sie eröffnen uns wenigstens die Möglichkeit, dem Verderben entrinnen zu können, selbst wenn unsere Erdscholle einer Weltkatastrophe zum Opfer fallen sollte." Herr Ganswindt wird dafür sorgen, daß der Erduntergang für uns Menschenkinder möglichst gemüthlich verläuft. In seinem Weltenfahrzeug wird man, „sich auf die Reaktion fortwährender maschinell geregelter Explosionen stützend, im behaglich erwärmten und mit Luft angefüllten Koupee eine Reise durch das Weltall mit der Geschwindigkeit der Weltkörper unternehmen und andere Weltkörper besuchen können." Es eröffnet sich hier also die Möglichkeit, daß wir von den Ganswindt'schen Luftfahrzeugen aus dem Schauspiel der Erdkatastrophen so ruhig beiwohnen können, wie wir jetzt die Bilder auf den weltbedeutenden Brettern an uns vorüberziehen lassen. Eine Frage hat Herr Ganswindt allerdings bisher noch nicht beantwortet: Auf welchem anderen Himmelskörper gedenkt er die Kinder der Erde anzusiedeln? Vielleicht veranstaltet er zunächst eine allgemeine Rundfahrt im Weltraum, dann landen wir an sämmtlichen Himmelskörpern, suchen uns den am meisten geeigneten heraus und die Kolonisation kann beginnen. Wir können unter solchen Umständen dem Untergange unseres Planeten in aller Seelenruhe entgegensehen. Herr Ganswindt wird die ganze Menschheit erretten und es soll nicht etwa nur ein Pärchen von allen Gattungen dessen, was auf Erden kreucht und fleugt, dem Verderben entrinnen, wie es zu den Zeiten der Sündfluth geschehen ist, sondern Herr Ganswindt wird uns alle forttragen auf den Flügeln seiner Luftmaschinen bis zu einem anderen, schöneren Weltenkörper!

— [Die Universität Kulm.] Es dürfte bisher wenig bekannt geworden sein, daß lange Zeit vor der Gründung der Albertus-Universität zu Königsberg i/Pr. schon eine Hochschule in Kulm in Westpreußen vorhanden gewesen ist. Die Universität wurde um's Jahr 1386 von dem Hochmeister Konrad Zöllner von Rothenstein ins Leben gerufen, weil die Landesverhältnisse einer solchen günstig schienen und man durch dieselbe für Preußen vielfache Vortheile erwartete. Der Hochmeister gab dem damaligen Papst Urban den Nachweis über die wissenschaftlichen Bedürfnisse des Landes, und dieser bestätigte das Institut nach der Grundlage der berühmten Universität zu Bologna. Es sollten in Kulm Theologie, das Zivil- und Kanonische Recht und jede andere erlaubte Wissenschaft gelehrt werden. Jede Fakultät sollte das Recht haben, solchen Personen, die sich auszeichneten und die Erlaubniß zu Vorlesungen, sowie die Magister- oder Doktorwürde zu erhalten wünschten, dieselbe nach geschehener Prüfung zu ertheilen. Wer zu Kulm diese bestanden und die Erlaubniß zum Doziren erhalten hatte, sollte auch berechtigt sein, auf allen anderen Universitäten Vorlesungen zu halten. Die betreffende Urkunde, welche noch im Staatsarchiv zu Königsberg i./Pr. vorhanden ist, wurde dann vom Papste am 9. Februar zu Genua bestätigt. Indessen scheint das Bedürfniß nach einer derartigen Bildungsanstalt in Preußen doch nicht sehr groß gewesen zu sein, denn die Universität in Kulm vermochte sich nicht lange zu halten, auch andere Ursachen müssen ihr Gedeihen gehindert haben, denn mit Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts gerieth sie mehr und mehr in Verfall. Nach einer Nachricht hat sie noch um 1405 bestanden, sie wurde auch noch einmal von Papst Innocenz VII. bestätigt, seitdem aber ist nichts Weiteres über sie bekannt. Die Universität wurde schließlich in ein Mönchskollegium, und dieses dann später in ein Kloster geringen Grades umgewandelt, welches noch heute existirt.

— [Der „Preuß. Lehrer-Ztg."] wird aus Posen geschrieben: „Immer noch finden sich Kollegen aus anderen Provinzen, die sich der Regierung zu Posen zur Verfügung stellen. Jedenfalls ist das nur eine Folge der Unbekanntschaft mit den hiesigen Verhältnissen. Die berühmte 300 Mk.-Zulage bildet wohl nebenbei noch die Lockspeise, doch ist diese nicht so leicht, jetzt wohl schon gar nicht mehr zu erlangen. Auch sonst erwartet die Kollegen deutscher Nationalität, ganz gleich, ob sie evangelisch oder katholisch sind, manche Enttäuschung. An evangelischen Lehrern ist zur Zeit in Posen kein Mangel, sondern sogar noch ein kleiner Ueberschuß. Mangel herrscht nur an polnisch sprechenden katholischen Lehrern. Katholische Lehrer, die des Polnischen nicht mächtig sind, finden wohl noch Anstellung, aber nur als 2. oder 3. Lehrer. Sie können nie eine erste oder selbständige Stelle erhalten, da auf allen ersten oder selbständigen Stellen Kenntniß der polnischen Sprache verlangt wird. Es sollten sich daher die Kollegen erst reiflich überlegen, ehe sie sich nach Posen melden, denn es ist fast unmöglich, später aus der Provinz Posen wieder herauszukommen."

— [Wildlegitimations-Atteste.] Von auswärts sind mehrfach Hasen, ohne daß diese mit den vorgeschriebenen Wildlegitimations-Attesten versehen waren, in die Stadt eingeführt und zum Kauf angeboten worden. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach der Verordnung betreffend den Transport und Handel mit Hasen, sich einer derartigen Uebertretung nicht nur die Verkäufer, sondern auch der Käufer strafbar macht.

— [Garnison-Verpflegungszuschüsse.] Für die Garnisonorte des 17. Armeekorps sind die Garnison-Verpflegungszuschüsse pro 1. Quartal 1894 pro Kopf und Tag wie folgt festgesetzt worden: Auf 10 Pf. in Marienburg und Konitz; 11 Pf. in Neustadt und Stolp; 12 Pf. in Kulm und Strasburg; 13 Pf. in Danzig, Pr. Stargard, Dt. Eylau, Schlawe, Thorn; 14 Pf. in Mewe, Marienwerder, Graudenz, Riesenburg, Osterode, Soldau; 15 Pf. in Rosenberg.

— [Die Reichsbank] wird nach dem „B. T." bereits in nächster Zeit den Diskont und zwar um mindestens $1/2$ pCt. herabsetzen.

— [Gegen Unteroffiziere] ist nach einem neuerlichen kaiserlichen Erlaß die Verhängung von Rapportstrafen unzulässig.

— [Der Bahnhof dritter Klasse Ragnit] ist seines geringen Verkehrs und der einfachen Betriebsverhältnisse wegen in eine Haltestelle umgewandelt worden.

— [Ueber die Haftpflicht einer Eisenbahn für verspätete Ablieferung,] wenn sie die verlangten Wagen nicht rechtzeitig stellt, hat das Zentralamt für internationalen Eisenbahntransport folgende Grundsätze aufgestellt: die bloße Behauptung und selbst der Nachweis, daß die Eisenbahn das zur Beförderung des angemeldeten Gutes nöthige Wagenmaterial nicht rechtzeitig geliefert habe, genügt nicht, jene wegen Verspätung der Lieferung verantwortlich zu machen; es muß ferner festgestellt sein, daß die Annahme zur Beförderung in der bezeichneten Weise stattgefunden hat. Dagegen würde die Eisenbahn zum Ersatz des entstandenen Schadens verpflichtet sein, wenn sie die Annahme des Gutes oder die Wagenstellung in ungerechtfertigter Weise verweigert oder verzögert hätte. Wiefern eine solche ungerechtfertigte Weigerung oder Verzögerung vorhanden sein kann, ist von dem zuständigen Richter zu entscheiden.

— [Vortrag.] Am nächsten Montag wird, wie schon berichtet, Herr Dr. Eduard Engel im großen Saale des Artushofes einen Vortrag über das Thema „Zonentarif und Eisenbahnreform" halten. Herr Dr. Engel hat sich bekanntlich durch seine auf eine Reform unseres Eisenbahnwesens hinzielenden Bestrebungen bereits einen großen Ruf verschafft und besonders jetzt, wo in einigen deutschen Staaten, wie Württemberg und Baden, eine derartige Reform bereits Thatsache geworden ist, dürften die Ausführungen des Vortragenden ein ganz besonderes Interesse erregen. In dankenswerther Weise hat daher der hiesige Kaufmännische Verein, auf dessen Einladung Herr Dr. Engel seinen Vortrag hält, den unentgeltlichen Besuch desselben auch den Nichtmitgliedern des Vereins, sowie Damen gern gestattet, worauf wir im Interesse des Publikums nochmals besonders hinweisen.

— [Zur Verpachtung] des Lagerplatzes neben dem Groß'schen Eiskeller hat heute Termin angestanden. Abgegeben wurde nur ein Gebot und zwar von Herrn Fuhrunternehmer Röder in Mocker.

— [Zwangsversteigerung.] In dem heute angestandenen Termin hat für das Grundstück Mocker 62a, dem Schachtmeister Malkowski gehörig, Fr. Agnes Szubryzinska-Mocker das Meistgebot in Höhe von 3430 M. abgegeben.

— [Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren] für die bei dem Brande bei Radzio in der Brückenstraße betheiligten Mannschaften findet am Sonnabend Abend 6 Uhr im Polizeikommissariat statt.

— [Diebstähle.] Die Arbeiter Franz Manka und Alexander Posler, welche sich hier obdachlos umhertrieben, stahlen am 29. v. M. Abends dem Kaufmann Cohn in der Brückenstraße eine gestrickte Jagdweste und ein Paar Handschuhe, welche an der Thür hingen. Die Arbeiter wurden verhaftet. Ebenso erging es dem Arbeiter Franz Olkiewicz, welcher am 2. d. M. bei dem Kaufmann H. Netz einen Korb mit Flaschen verschiedenen Inhalts zu stehlen versuchte. Als er sich entdeckt sah, versuchte er zu fliehen, wurde jedoch eingeholt und festgenommen.

— [Temperatur] am 3. d. M. Morgens 8 Uhr: 12 Grad R. Kälte. Barometerstand: 28 Zoll 4 Strich (steigend.)

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,58 Meter über Null.

## Kleine Chronik.

* Die wegen Spionage verurtheilten französischen Offiziere haben auf der Festung Glatz zwei von einander getrennte Zimmer inne, deren Fenster nach dem Festungshofe und nicht ins Freie führen. Sie sind einfach, aber sauber möblirt; Tisch, Stühle, Schrank, Bett befinden sich darin, die Dielen sind gestrichen. Die Hausordnung, welche streng befolgt werden muß, ist in jedem Zimmer angebracht. Sofort nach ihrer Ankunft wurden die beiden Offiziere von Seiten des Kommandanten mit den Vorschriften über die zu befolgenden Verhaltungsmaßregeln bekannt gemacht. Die Internirten dürfen sich die Zeit nur mit der Lektüre von Romanen vertreiben. Ihre Bedienung besorgt nur ein Soldat der Glatzer Garnison, welcher die Zimmer zu reinigen, die Betten zu machen, Kleider und Stiefel zu putzen und die Mahlzeiten, welche eine auf die Festung wohnende Feldwebelsfrau besorgt, zu holen hat. Auf Anordnung des Kommandanten muß das Essen reichlich und gut sein, Sie erhalten, nach der „Bresl. Ztg.", früh und zum Vesper Kaffee nebst Sahne und Semmel, Abends kalten Aufschnitt mit Thee, Mittags Suppe, Braten. manchmal zwei Gänge (Fisch in Wein), Kompot 2c. Der Preis der täglichen Beköstigung ist auf 1,50 Mk. festgesetzt, wovon die Gefangenen die Hälfte aus ihrer Tasche entrichten. Die ihnen gewährten, auf dem Festungshofe zuzubringenden zwei Freistunden — am Vor- und Nachmittage — werden pünktlich innegehalten und von einem Militärposten bewacht; in ihnen wird mit der Feldwebelsfrau der Speisezettel festgesetzt. Fast täglich erkundigt sich General Buchholz bei den Offizieren nach ihren Wünschen, ob sie mit der Kost zufrieden sind u. s. w., worauf sie erwidern, daß sie keinerlei Klage haben und auch mit der Behandlung sehr zufrieden sind. Das Benehmen ihrerseits ist ein ihrem Stande durchaus angemessenes. Seit der Abwesenheit der Franzosen ist der Besuch der Festung von fremden Personen bedeutend eingeschränkt und die Wache um drei Mann verstärkt, welche speziell mit der Bewachung der Franzosen betraut sind und jeden Verkehr verhüten, so daß die Internirten völlig abgeschlossen sind. Der zur Bedienung bestimmte Soldat wird allmonatlich abgelöst.

* Von einem „bösartigen" Großpapa wird aus Löbtau in Sachsen folgende wahrhaftige Geschichte berichtet: Großpapa, Schwiegersohn nebst Gattin waren zu einem fröhlichen Feste in einem befreundeten Hause eingeladen, und da kam es denn, daß der Schwiegersohn durch eifriges Interesse an den guten Getränken aller Art sich in eine sehr selige Stimmung versetzt hatte, als die Familie den Heimweg antrat. Der Großvater wohnte mit dem Schwiegersohn in demselben Logis und geleitete ihn nebst Gattin bis in die Schlafkammer, wo der kleine siebenjährige Fritz in tiefem Schlummer lag, aber durch die Ankunft der Eltern munter wurde. Als dies der Großvater gewahrte, flüsterte er dem Kleinen beim Vorbeigehen am Bett leise zu: „Dein Papa hat einen kleinen Affen mitgebracht!" Der Kleine, dies hören, aufspringen, zu seinem Papa ans Bett eilen und ihn athemlos und aufs dringlichste nach dem mitgebrachten Affen fragen, war augenblicklich die grausame Folge der Einflüsterung des lustigen Großpapas. Der Knabe war in dieser Nacht nicht wieder zum Einschlafen zu bringen und wiederholte seine dringliche Frage nach dem Affen beim Morgenkaffee, beim Mittagessen und am Abend, und war untröstlich über die unbegreifliche Hartnäckigkeit des Vaters, ihm den Affen nicht zu zeigen.

* Humoristisches. Ausweg. Kunsteleve: „Ich möchte gerne Schauspieler werden!" Direktor: „Ich sehe, Sie haben sehr wenig Talent für diese hohe Kunst, und die Laufbahn des Schauspielers ist zudem eine mühselige und dornenvolle . . . . Ich muß Ihnen entschieden davon abrathen!" Kunsteleve (mit Pathos): „Es zieht mich aber so mächtig nach den Brettern!" Direktor: „Na, dann gehen Sie in Gottes Namen zu einem Tischler!" — Vor dem Fahneneid. Feldwebel (zu den Rekruten): „Heute müßt Ihr schwören! . . . Aber das sage ich Euch: im Dienst ist die ewige Treue anders zu verstehen als wie bei den Mädeln." — Vorahnung. Student (zum andern): „Wie oft bist du denn eigentlich schon durchgefallen, Spund?" — Spund: „Mit übermorgen dreimal!" — Ueberboten. Erster Backfisch: „In der ersten Klasse werden wir jetzt „Sie" genannt und in der Selecta „Fräulein". — Zweiter Backfisch: „Das ist garnichts gegen unsere Schule: wir werden in der zweiten Klasse „Sie" genannt, in der ersten Fräulein", und in der Selecta nennen wir die Lehrer „Du".

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Januar.

| Fonds: fest. | | | 2.1.94 |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 217,60 | 217,50 |
| Warschau 8 Tage | | 217,25 | 216,95 |
| Preuß. 3% Consols | | 86,30 | 86,40 |
| Preuß. $3^1/_2$% Consols | | 101,00 | 100,70 |
| Preuß. 4% Consols | | 107,25 | 107,00 |
| Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$% | | 67,20 | 66,90 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | fehlt | 64,40 |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II. | | 97,25 | 97,25 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 179,70 | 177,90 |
| Oesterr. Banknoten | | 164,20 | 163,90 |
| Weizen: | Januar | 143,00 | 143,75 |
| | Mai | 149,00 | 149,50 |
| | Loco in New-York | $67^7/_8$ | $67^5/_8$ |
| Roggen: | loco | 126,00 | 127,00 |
| | Januar | 125,25 | 126,50 |
| | April | 129,75 | 130,50 |
| | Mai | 130,50 | 131,25 |
| Rüböl: | Januar | 46,50 | 46,50 |
| | April-Mai | 47,40 | 47,60 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | 51,40 | 51,60 |
| | do. mit 70 M. do. | 31,90 | 31,70 |
| | Januar 70er | 35,80 | 35,80 |
| | April 70er | 37,10 | 37,10 |

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— | Bf., | 49,50 | Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | —,— | „ | 30,00 | „ | —,— | „ |
| Jan. | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| „ | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |

## Neueste Nachrichten.

Königsberg, 2. Januar. Für die Wahl des zweiten Bürgermeisters wird die Vorwahlkommission eine Ausschreibung der Stelle empfehlen.

Prag, 2. Januar. In der Vorstadt Weinberg wurden neuerdings wieder die kaiserlichen Adler mit Lack überschmiert und mit Koth besudelt.

Venedig, 2. Januar. In Mittel- und Süditalien ist die Temperatur ungewöhnlich tief. Die Eisenbahnlinie Solmona - Rom ist durch Schneeverwehungen unterbrochen; bei Canzano liegt der Schnee zwei Meter hoch. In Capitanata und Puglien sind die Bahnlinien ebenfalls infolge furchtbarer Schneestürme gesperrt, ein von Neapel kommender Zug wurde bei Savignano blockirt. Auch in Kalabrien sind fast alle Bahnlinien verweht, die Abruzzen durch die Schneestürme ganz unpassirbar.

London, 2. Januar. Aus Kamerun eingetroffene Nachrichten melden, daß die Meuterer nicht nur das Regierungsgebäude angegriffen und die Beamten verjagt haben, sondern daß sie auch die Faktoreien, unter denen sich auch englische Firmen befinden, theilweise geplündert haben.

Charleroi, 2. Januar. Gestern machten Anarchisten den Versuch, die Lokomotivhalle hierselbst in die Luft zu sprengen, doch wurde das Verbrechen noch rechtzeitig entdeckt.

## Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 3. Januar.

Die telephonische Verbindung mit Berlin ist durch Witterungseinflüsse derartig gestört, daß eine Verständigung nicht herzustellen war.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß nach einer Mittheilung des Russischen Generalkonsulats zu Danzig vom 1 Januar k. J. ab die **Gebühren für Visirung eines Passes zur Reise nach Rußland 4,90 Mark** und für Legalisirung der Unterschrift auf einem in Deutschland ausgestellten, in Rußland zur Verwendung kommenden Dokuments 6,50 Mark betragen.

Thorn, den 30. Dezember 1893.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Freitag, den 5. d. Mts, Vormittags 10 Uhr** werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **ein birkenes Kleider- und ein desgl. Wäschespind, Ober- u. Unterbetten, Wäsche, Stiefel, 1 goldene Taschenuhr u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 3. Januar 1894.

**Bartelt,** Gerichtsvollzieher.

---

## 60,000, 26,000 u. 10,000 Mk.

eventl. à $4^1/_2$ % nur pupillarisch sicher, auch getheilt, zu vergeben.

**C. Pietrykowski,** Gerberstr. 18, I.

---

Eine seit vielen Jahren sehr geschonte

## Jagd

auf einem 3800 Morgen großem, an der Bahn zwischen Thorn und Schönsee gelegenen Gute ist für das Jahr 1894 für **1000 Mark** zu verpachten. Näh. in d. Exped. d. Ztg.

---

**Der von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung“ benutzte**

## Laden

**mit daranstoßenden Räumlichkeiten ist sofort zu vermiethen.**

**Julius Buchmann, Brückenstr. 34.**

---

**Laden** nebst Wohnung zum 1. Januar zu vermiethen. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

---

**Ein Laden** mit 2 angrenzenden Zim. von sogleich zu vermieth. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

---

**Ein Laden** nebst Wohnung, worin seit 3 Jahren ein Kurz- und Weißwaarengeschäft betrieben wird, ist zum 1. April zu vermiethen. Ladeneinrichtung kann mit übernommen werden.

**L. Casprowitz, Kl.-Mocker,** Schützstr. 3.

---

**Eine herrschaftl. Wohnung,** 4 Zimmer, mit separ. verschließb. Korridor, Küche, Nebengelaß 2c., Waschküche, Trockenboden **Gartenstr. 64** sofort zu vermiethen.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 18.

---

**4 neu ausgeb. Wohnungen** von je 2 gr. Stuben, Küche, Keller u. Wasserleitung, 1. bezw. 2. Etage, schöne Aussicht zur Weichsel sämmtl. Oefen neu, sind von sof. zu verm. u. zu beziehen Bäckerstraße 3, part.

---

**Eine Mittelwohnung,** 1 Treppe, für 85 Thlr. hat zu vermiethen **Wittwe Fr. v. Kobielska.**

---

**Parterre-Wohnung,** auch zum Bureau geeignet, zu erfragen **Hofstraße 9, I.**

---

**1 Mittelwohnung,**
**1 Restaurationslokal,**
**Speicherräume,**
**Lagerkeller**
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

---

**Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen Seglerstr. 13.**

---

**Brückenstr. Nr. 10** ist die 1. Etage mit allem Zubehör von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel.**

---

**1** Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. sofort z. verm. b. Jacobi, Mauerstr. 52

---

**Wohnungen** billig zu vermieth. **Gr.-Mocker,** nahe am Leibitscher Thore. Näheres bei Restaurateur **Zorn** oder **Karl Kleemann, Thorn.**

---

**2** Zim., Entr., Küche, Zubehör, part. vom 1. April zu verm. Bäckerstr. 5.

---

Die v. Herrn Oberstabsarzt **Rach** innegeh. Wohnung, best. aus 5 Zim. u. Zub., ist für 800 Mk. von sofort zu vermiethen. **W. Zielke,** Coppernikusstraße 22.

---

Bäckerstr. 15 ist die erste Etage, 4 Zimm. pp. zum 1. April 1894 z. v. **H. Dietrich.**

---

**Renovirte Wohnung,** 2 Zim., 1 Alkoven u. Küche, 1 Tr., sof. z. v. Elisabethstr. 14.

---

1 kl. Wohn. v. sogl. zu verm. Strobandstr. 20.

---

**1 Parterrewohnung,** 3 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 6.

---

**Eine kleine Wohnung** zu vermiethen. **Lange,** Schillerstraße 17.

---

2 möbl. Z. v. sof. zu verm. Neust. Markt 23, II.

---

**Eine Wohnung,** 3 Zimmer u. Zubehör parterre, Veranda u. Vorgarten, renovirt ist zu vermiethen.

**L. Casprowitz, Kl.-Mocker,** Schützstr. 3.

---

Mehrere Mittelwohnungen z. v. Hundegasse 7.

---

Möbl. Zim. zu verm. Coppernikusstr. 35, II.

---

**Möbl. Vorderzimmer** zu vermiethen Gerberstraße 23, parterre.

---

2 möbl. Zim. sind sof. zu verm. Neust. Markt 23, II.

---

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

---

**Möbl. Vorderzimmer** sof. zu verm., mit auch ohne Beköstigung, Grabenstr. Nr. 2, III.

---

**1** möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

---

Vorderzimmer b. z. v. Tuchmacherstr. 4, I.

---

**Möbl. Zimmer** zu verm. Tuchmacherstr. 2.

---

**M. 3.** für Herrn oder Dame m. Pens. 40 Mk. Mellien-Straße 78.

---

Elisabethstr. 4 **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4

neben **Frohwerk.**

**Strickwolle** von 1 Mk. 20 Pf. an das Pfund, **gestrickte Tricots** von 60 Pf. an, **Unterhosen** von 90 Pf. an, **Normalhemden** von 1 Mk. an bis zu den besten, **gestrickte Corsets** von 1,50 Mk. an, **gestrickte Unterröcke** von 1,20 Mk. an, **gestrickte Westen** von 1,50 Mk. an, **abgepaßte Unterröcke** 1 Mk., **Werth das Doppelte, Flanell,** Mtr. 45—60 Pf., Werth 80 Pf., **Tischtücher** 90 Pf., 1,20 und 1,60 Mk., **Servietten** 25, 30 und 40 Pf., **Handtücher** 30, 40, 50 und 55 Pf., **Schürzen** von 20 Pf. an, **Mäntel** 2,75 und 3,50 Mk., **Echter Seidensammt,** Meter 2,25 Mk., Werth das Doppelte, **feinste Toilettenseife,** 50 Pf. das Pfund, **Wäscheknöpfe,** alle Größen, 5 Dtzd. 10 Pf., **Nähzwirn, 5 Knäule** 10 Pf., **schwarze Handschuhe,** 15 Pf. Paar, **Hosenträger** zu Spottpreisen und vieles andere im

Elisabethstr. 4. **Concurs-Ausverkauf** Elisabethstr. 4.

---

## Georg Voss, Thorn,

**Weingrosshandlung,**

empfiehlt ihr Lager rein gehaltener

**Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.**

---

## Münchener Hackerbräu,

in Fässern von 15 bis 100 Liter, sowie in Flaschen, zu billigen Preisen empfiehlt

**M. Kopczynski,**

Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserlichen Post.

---

## Russische Thee-Handlung

**Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“**

empfiehlt:

**Thee's letzter Ernte** à $2^1/_2$, 3, 4, $4^1/_2$, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.

**Theegruss** à 2 und 3 Mark,

**Thee,** lose, von 1,50 bis 6 Mark per $^1/_2$ Kgr.,

Samovars, russische Theemaschinen,

laut illustr. Preisliste.




**werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.**

---

Cacaotrinker

werden ersucht, einen Versuch mit dem neuen entölten Cacaopulver

## Atlas-Cacao




zu machen. Dieses zeichnet sich aus durch seinen delikaten Geschmack und sein köstliches Aroma, durch absolute Reinheit, rasche Löslichkeit und seine große Ausgiebigkeit.

**Atlas-Cacao** wird nach einem besonders patentirten Verfahren unter ständiger chemischer Controlle erzeugt.

## Atlas-Cacao

ist jeder Zeit bequem zu bereiten mit kochendem Wasser oder Milch, bitter oder süß, wie man ihn eben liebt. Wer einen wirklich guten, garantirt reinen Cacao trinken will, dem sei empfohlen, beim Einkaufe stets **„Atlas-Cacao“** zu verlangen und darauf zu achten, daß die Original-Packung obige Schutzmarke und die Firma „Commandit-Gesellschaft Atlas-Nürnberg“ trägt.

**Atlas-Cacao** ist in **Thorn** erhältlich bei **Anders & Co., L. Damman & Kordes, A. Mazurkiewicz, Eduard Raschkowski,** Erste Kaffeelagerei u. Wiener Dampf-Rösterei.

---

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin - Zahn - Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)

## KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co.

k. u. k. Hoflieferanten **in Wien.**

(Erfunden und benannt von C. Sarg 1887)

**Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend.**

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth.; Anders & Co. Hugo Claass.**

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

---

**3 Tischlergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei **Elske,** Culmer Vorstadt.

---

## Eine flotte Verkäuferin,

die auch gut polnisch spricht, findet Stellung bei **J. Keil.**

---

## Mein Geschäftshaus

in Lautenburg Wpr. bin ich Willens sof. bei gering. Anz. zu verkaufen oder zu vertauschen. **J. Karaszewski,** Mocker bei Thorn, Endstr. 1.

---

**Wohnungen,** drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

---

## Knechte, Mägde, Burschen Kuhfütterer 2c.

erhalten sofort Stellung bei hohem Lohn kostenfrei nachgewiesen durch

**H. Pruss,** Mauerstraße 22.

---

## !! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

**S. LANDSBERGER,**

Coppernikusstraße 22.

---

**Donnerstag, den 4. Januar 1894, Abds. 8 Uhr**

**Im grossen Saale des Artushofes:**

## Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten des

## Kleinkinder-Bewahrvereins.

**Programm.**

1. Ouverture zu Tell . . . Rossini.
   (Orchester.)
2. a) Come raggio di sol, Arie (1678—1763 . . . Caldara.
   b) Mutter, o sing mich zur Ruh' . . . Franz.
   c) Schweizerlied . . . Franz.
   (Lieder für Sopran.)
3. Thema mit Variationen aus dem Kaiser-Quartett . . . Haydn.
   (Streichquartett.)
4. a) Wächterlied } Victor v. Scheffel
   b) Wartburg-Heimweh } . . . Körte.
   c) Mein Herz ist am Rhein . . . Seidel.
   (Lieder für Bariton.)
5. a) Valse lente . . . Schütt.
   b) Concert-Etude . . . Neupert.
   c) Ballade Asdur . . . Chopin.
   (Clavier-Soli.)
6. Arie für Tenor
7. a) „Adieu“ . . . Schubert.
   b) Draussen im Garten . . . Schmidt.
   c) Das Ringlein . . . Chopin.
   d) Tandaradei . . . Stange.
   e) Phyllis und die Mutter . . . Reimann.

Karten zu num. Plätzen à 2 M. u. Schülerkarten à 1 M. in der Buchhandlung von

**Walter Lambeck.**

---

Habe mich hier als

## Klavierlehrerin

niedergelassen. Ausbildung Kullak'sches Conservatorium, unter Professor Kullak's Leitung! Bereits mehrere Jahre in e. Provinzialstadt als Lehrerin gewirkt.

**Olga Salomon,** Baderstraße 2, pt.

---

## Bitte zu beachten!!

Gegen Nässe und Kälte empfehle ich meine selbstfabricirten warmen

**Filz- und Tuchschuhe dto. Stiefeln**

für Herren, Damen u. Kinder, ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh- und Lofah-Einlegesohlen.**

**Echte russische Gummischuhe**

bestes Fabrikat; alle Arten

**Herrenfilzhüte**

in deutscher und englischer Waare, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.

**Alleinverkauf** für Thorn der Hutfabrikate von **P. & C. Habig** in Wien.

**Gustav Grundmann,**

Hutfabrikant, **Breitestraße 37.**

---

**Künstliche Zähne.**

**H. Schneider,**

Thorn, Breitestraße 53.

---

## Dr. med. Hope

**homöopathischer Arzt**

in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

---

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

**Spediteur W. Boettcher.**

(Inhaber Paul Meyer.)

---

## Erste Lotterie im neuen Jahre!

**Ulmer Dombau-Lotterie;** Ziehung am 16. Januar cr.; Hauptgewinne: **Mark 75,000, 30,000** 2c., Loose hierzu à Mk. 3,50 empfiehlt

Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert,** Altstädtischer Markt.

---

## Nähmaschinen!

**Hocharmige Singer für 60 Mk.** frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.

**Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,** zu den billigsten Preisen.

**S. Landsberger,** Coppernikusstr. 22.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

---

## Mein Bürstenwaarengeschäft

befindet sich wieder **Brückenstr. 29.** Um gütigen Zuspruch bittet

**Toska Goetze,** Bürsten- und Pinselfabrik.

---

**Die Aachener Tuchindustrie**

**Franzstr. 10 Aachen Franzstr. 10**

versendet **an Private** unter Nachnahme **zu Fabrikpreisen Kammgarne, Cheviots, Tuche, Buckskins,** von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, für **jedermanns Geschmack passend.**

**Collection zu Diensten.**

---

**Lanolin** Toilette-Cream- **Lanolin**

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

**Vorzüglich** zur Pflege der Haut und des Teints,
**Vorzüglich** zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden,
**Vorzüglich** zur Erhaltung guter Haut besonders bei kleinen Kindern.

LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 10 Pf.

in den Apotheken und in den Drogerien von **Anders & Co.,** von **Hugo Claas,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer.**

---

## Circus

**Blumenfeld & Goldkette,**

**Thorn.**

**Donnerstag bleibt der Circus geschlossen.**

**Blumenfeld & Goldkette.**

---

## Hausbesitzer-Verein.

**Donnerstag, den 4. Januar cr.,** Abends 8 Uhr

**Hotel Winkler:**

**Mitglieder-Versammlung.**

**Der Vorstand.**

---

## Kaufmännischer Verein.

**Montag, d. 8. Januar 1894,** 8 Uhr Abends

im grossen Saale des Artushofes:

**Vortrag**

des Herrn **Dr. Eduard Engel** aus **Berlin.**

Thema: Zonentarif u. Eisenbahnreform.

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

**Der Vorstand.**

---

## Wisselinck-Verein.

Die nächste Probe findet Freitag, den 5. Januar statt.

---

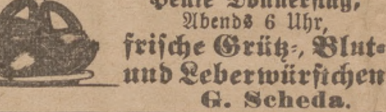


Heute Donnerstag Abd. von 6 Uhr ab:

**frische Grützwurst**

**J. Köster,** Brückenstr. 18 (Keller).

---



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr,

**frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **G. Scheda.**

---

## Husten + Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann,** Dresden

sind das einzig beste Hausmittel bei Husten und Heiserkeit.

Zu haben bei **J. G. Adolph,** Thorn.

---

## E. gangb. Restauration

wird bald ist **zu pachten gesucht.** Gefl. Adr. unter **W. L.** in die Exped. d. Ztg. erb.

---

**Bestellungen auf**

## kleingehacktes Brennholz

jeder Art werden nur bei **S. Blum, Culmerstr. 7,** entgegengenommen.

---



Empfehle meine diesjährigen

**Kanarienvögel,**

Tag- und Lichtsänger, zu 7, 9 u. 10 Mark pro Stück. 8 Tage Probezeit. Umtausch gestattet.

**G. Grundmann,** Breitestr. 37.

---

Ein gebrauchter, gut erhaltener

## Reisepelz und ein Fußsack

werden zu kaufen gesucht. Offerten unter **H.** an die Exped. erbeten.

---

Neuerdings erscheint



**Die Modenwelt**

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. — 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

---

Am 1. d. Mts. Abds. **ein gold. Armband** verlor. Abzug. geg. Belohn Brombergerstr 35b.

---

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.